

## **Abschlussbericht zum Jahresstipendium für Studierende aller Fächer für das Studienjahr 2015/2016**

*Studienort: Belgrad, Serbien*

*Gastinstitution: Universität Belgrad, Fakultät für Politikwissenschaften*

*Heimatuniversität: Universität Bremen*

*Studienfach: Bachelor of Arts in Integrated European Studies*

In diesem Abschlussbericht zu meinem Stipendium werde ich versuchen, mein Jahr in Serbien Revue passieren zu lassen, wobei ich an meinen Zwischenbericht von Februar 2016 anknüpfen werde, um mich nicht zu sehr zu wiederholen. In meinem Zwischenbericht bin ich vor allem auf meine Vorbereitung meines Aufenthaltes in Serbien eingegangen. Zudem habe ich dort bereits etwas zu den allgemeinen Bedingungen vor Ort, wie zur Unterkunft, zum Visum und auch zur Universität erwähnt. Aus diesem Grund versuche ich mich im Folgenden zunächst insbesondere auf meine Zeit an der Universität Belgrad zu fokussieren und anschließend, wie auch währenddessen, mich auf Kultur, Land und Leute zu konzentrieren.

Serbien ist definitiv ein Land voller Facetten. Ich hatte die Gelegenheit, dieses spannende und vielseitige Land im Zuge eines einjährigen Studienaufenthaltes in Belgrad kennen und lieben zu lernen.

In meinem Zwischenbericht erwähnte ich bereits, dass das universitäre System etwas schwer zu durchschauen ist und Vorlesungen im Grundstudium ausschließlich auf Serbisch angeboten werden. Ich besuchte im ersten Semester bereits Vorlesungen und Seminare auf Serbisch, jedoch gestaltete sich das Folgen schwieriger als erwartet. Deswegen nahm ich vor Beginn des Sommersemesters Kontakt mit dem Verantwortlichen des englischen Masterstudiengangs: South-Eastern European Studies auf. Mein Ziel war es eigentlich Seminare und Vorlesungen, dieses für mich sehr spannenden Masterstudiengangs, zu besuchen. Jedoch erhielt ich eine Absage, da mir als Studentin auf Bachelor-Niveau nicht erlaubt wird, Kurse oder etwaige andere Veranstaltungen auf Master-Niveau zu besuchen, da dies (laut der Universität) unfair gegenüber den anderen Studenten (die sich im Master befinden) wäre. Die Entscheidung konnte ich nur bedingt nachvollziehen, war für mich aber vor allem eine eher traurige Entscheidung, weil ich evtl. in Erwägung ziehe diesen MA zu

studieren. Ich beließ es jedoch dabei und stellte mir für mein Sommersemester, welches sich über eine Vorlesungszeit von Ende Februar bis Ende Mai erstreckte, einen interessanten Studienplan zusammen:

- **POLITIKOLOGIJA RELIGIJE – RELIGIONSPOLITOLOGIE**

In diesem Kurs, welcher Teil des Studienprogramms Politologie ist, geht es um das Verhältnis zwischen Religion und Politik und deren Interdependenz. Miroljub Jevtic, der u.a. diesen Begriff ins Leben gerufen und geprägt hat, war auch mein Professor in dieser Veranstaltung. Es handelt sich vor allem um einen Einführungskurs in die Thematik, der sowohl auf historische als auch auf aktuelle Ereignisse bzgl. des Verhältnisses von Religion und Politik eingeht. Für mich sehr spannend, insbesondere durch die aktuelle Relevanz und durch den sehr faszinierenden Professor, mit dem man sehr interessante Diskussionen führen kann.

- **VERŠKE ZAJEDNICE U SRBIJI – RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN IN SERBIEN**

Bei dieser Veranstaltung handelte es sich um einen ergänzenden Kurs zur Vorlesung Religionspolitologie. Dieser wurde ebenfalls von Professor Miroljub Jevtic durchgeführt. Hier wurde allerdings vorausgesetzt, dass man bereits ein grundsätzliches Verständnis von Religionspolitologie (Verhältnis von Religion und Politik) aufweist. Im Fokus standen hier vor allem die unterschiedlichen Religionsgemeinschaften, die es in Serbien gibt.

Was mir bei diesem Seminar besonders gefiel, waren die Exkursionen innerhalb von Belgrad, die wir in dem Tutorium zusammen mit der studentischen Hilfskraft organisierten. Wir besuchten eine Synagoge, eine Moschee, eine katholische Kirche, eine orthodoxe Kirche und auch eine Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Belgrad. Bei jeder Exkursion hatten wir die Möglichkeit mit den jeweiligen Vertretern ins Gespräch zu kommen. Dieses Seminar stellte zu den restlich angebotenen Veranstaltungen eine Abwechslung dar, da es sehr praxisorientiert war.

Zusammenfassend waren beide Veranstaltungen für mich inhaltlich sehr wertvoll und auch ganz allgemein sehr spannend. Dies lag vor allem daran, dass ich so eine Veranstaltung an der Universität Bremen bisher noch nicht besucht hatte und es sich somit für mich um einen neuen Input handelte. Ausschlaggebender war mich allerdings der Fakt, dass Religion und Politik auf dem Balkan aus einem so qualitätvollen Blickwinkel betrachtet worden sind.

- **STUDIJE RODA – GENDER STUDIES**

In diesem Kurs, welcher Teil des Studiengangs Journalism and Communication ist, geht es um Feminismustheorien und auch um die Vorläufer der Feminismustheorien. Dabei wurde speziell auf die Französische Revolution, auf Vertreterinnen wie Olympe de Gouges und Marry Wollstonecraft näher eingegangen und die Geschichte der einzelnen Wellen in der Frauenbewegung behandelt. Für mich ebenfalls ein sehr spannendes Seminar. Besonders interessant war für mich die zweite Sitzung, in der Stereotypen von Feministinnen im Gespräch zwischen den Studenten/Studentinnen und der Professorin thematisiert worden sind. Interessant fand ich das deswegen, weil die serbischen Studenten/Studentinnen ein für mich ganz anderes Stereotyp hatten, als evtl. in Deutschland.

- **SRPSKI KAO STRANI JEZIK – SERBISCH ALS FREMDSPRACHE**

Wie auch schon im ersten Semester besuchte ich auch im zweiten Semester Serbisch als Fremdsprache an der Philologischen Fakultät. Wie bereits im vorangegangenen Bericht beschrieben, bezieht sich der Kurs nicht ausschließlich auf das Erlernen der Sprache, sondern integriert auch historische und kulturelle Inhalte zu Serbien. Der Kurs fand jeden Tag statt und war somit auch sehr zeitintensiv. Abgeschlossen habe ich diesen Kurs im Juni mit einer B1 Prüfung. Grund dafür war vor allem, dass ich durch die anderen Veranstaltungen kaum Zeit hatte mich auf diese Prüfung intensiver vorzubereiten. Mein Ziel ist es jedoch evtl. schon im September eine B2 Prüfung an der Fakultät zu absolvieren. Denn eigentlich bin ich eher auf einem B2 Niveau, als auf einem B1 Niveau und es wäre schade von den gerade aktuell erlernten Sprachfähigkeiten nicht Gebrauch zu machen.

Das Sommersemester gefiel mir sehr gut und war auch viel besser (in unterschiedlichen Hinsichten) als das erste Semester in Belgrad. Ich hatte wie oben bereits erwähnt einen sehr guten Dozenten in dem Kurs Verske Zajednice u Srbiji und Politikologija Religije, sodass ich sehr viel inhaltlich für mich mitnehmen konnte. Denn die Kurse waren wirklich sehr interessant gestaltet, beide Kurse waren nicht sehr stark besucht, wodurch eine bessere Lernatmosphäre gegeben war. Zusätzlich konnte ich besseren Kontakt zu meinen Kommilitonen und Kommilitoninnen knüpfen, wie auch zu meinem Professor. Ich denke und ich weiß, dass man dieses Glück wirklich selten hat, wie ich im ersten Semester bemerken konnte. Schon allein aus diesem Grund würde ich jedem empfehlen ein gesamtes Studienjahr ins Ausland zu gehen.

Zusammenfassend zu den Kursen, die angeboten wurden, möchte ich ganz grundlegend sagen, dass das Niveau mit unseren Kursen in Deutschland nicht direkt vergleichbar ist. Das Universitäts- und Studiensystem ist anders aufgebaut und anders strukturiert. Es handelt sich vor allem um Vorlesungen, in denen viel Theorie gelehrt wird und das interdisziplinäre und praxisorientierte Lernen eher Mangelerscheinung ist. Ebenfalls die Motivation der Studenten und Studentinnen äußert sich eher mäßig. Ich hatte eher das Gefühl wieder zurück im Chemieunterricht in der Schule zu sein. Das lag meiner Meinung nach vor allem daran, dass es eine Anwesenheitspflicht für die Studenten und Studentinnen gibt. Zusätzlich kann man bemerken, dass kaum Wahlmöglichkeiten für die Studierenden existieren und wie o.g. ein praxisorientiertes Lernen eher weniger vorzufinden ist. Zudem werden mehrere Klausuren über das Semester verteilt geschrieben und ich musste, anders als in Deutschland, fast jeden Tag eine schriftliche Arbeit (eine Art Protokoll) abgeben. Dadurch bedingt, kann ich nachvollziehen, dass sich die Motivation in den Veranstaltungen eher eingeschränkt zeigt. Allgemein ist das Studiensystem sehr unflexibel und das Pensum, was die Studierenden erfüllen müssen viel höher als bei uns, dafür aber für viel weniger ECTS.

Zudem muss man auch sagen, dass der Umgang mit den Dozenten hier in Belgrad im Allgemeinen viel unpersönlicher ist als in Deutschland. Dies ist mir stets aufgefallen. Eine Ausnahme bildete mein Professor in Religionspolitikologie, zu dem ich sogar ein gutes Verhältnis aufgebaut habe und ich hoffe dieses später zu einem wissenschaftlichen Verhältnis ausbauen zu können. So wurden mir durch ihn auch viele interessante neue Perspektiven aufgezeigt, die ich in Deutschland wohl nicht bekommen hätte.

Zum Resümee zu meiner Gastinstitution kann ich sagen, dass diese mir nicht so sehr gefiel, denn es handelte sich um eine vergleichsweise sehr große undurchschaubare und nicht sehr transparente Universität. Auch der Fakt, dass man ansonsten als Ausländer immer auffallen mag, war in Belgrad an der Universität nicht der Fall. Dies befürworte ich sehr, jedoch war das auch für mich zunächst ein so ungewohntes Gefühl, da ich sonst im Ausland immer aufgefallen bin. Das heißt im Endeffekt wurde ich wie alle Anderen auch behandelt. Abgesehen davon, dass ich das am Anfang für merkwürdig empfand (etwas paradox), weil man eben in der Masse untergeht, schätze ich das im Nachhinein an der Universität Belgrad sehr.

Auch die Betreuung für die Austauschstudenten und Austauschstudentinnen war sehr gut, denn die Austauschkoordinatorin stand immer mit einem offenen Ohr und Rat und Tat zu Seite. Auch von

den meisten Dozenten wird man als Austauschstudent/Austauschstudentin sehr gut behandelt.

Zum Abschluss möchte ich noch hinzufügen, dass ich sogar glaube, dass man in Belgrad evtl. einen noch längeren Aufenthalt in Erwägung ziehen sollte, um einen besseren Durchblick an der Universität zu erhalten und bessere wie auf engere Kontakte zu den Lehrenden zu knüpfen.

Nachdem ich im Vorausgehenden mein zweites Semester bzgl. der Universität und der Kurse resümiert habe, möchte ich im kommenden Teil auf meinen Fortschritt hinsichtlich meiner Bachelorarbeit eingehen. Bevor ich schließlich zum Schluss mein Alltagsleben wie auch Soziale Kontakte in Serbien Revue passieren lasse.

In meinem Zwischenbericht von Februar 2016 beschrieb ich vor allem, dass ich mein Thema zu meiner BA spezifizieren konnte und mich eigentlich im zweiten Semester auf meine qualitative Studie konzentrieren wollte. Nachdem ich mein Thema bzw. eher Themenbereich nochmal ungefähr fünfzig Mal überarbeitet hatte, kam ich zu dem Schluss, dass die Recherche viel mehr Zeit in Anspruch nahm, als ich im Vorhinein erwartet hatte. Somit bin ich aktuell an dem Punkt angelangt, dass ich ein Exposé zum Teil verfasst habe, in dem ich meine Fragestellung konkretisierte, Hypothesen entwarf und mein Studiendesign wie auch meine Forschungsmethode vorstelle.

Der Themenbereich für die BA ist der Selbe geblieben. Es geht immer noch um Nationalismus in Serbien. Mein Thema und meine Fragestellung konzentrieren sich vor allem darauf, welche Rolle die Jugend in Serbien bzgl. des Demokratisierungsprozesses und bzgl. der weiteren EU-Integration einnimmt. Im Rahmen meiner bisherigen anfänglichen Forschung bin ich zu meinen Hypothesen gekommen, dass ein eventueller fortschreitender Integrationsprozess in Richtung EU, wie ein Katalysator sowohl für den Demokratisierungsprozess wirken kann als auch nationalistische Bewegungen in der Jugend fördern kann. Um meine aufgestellten Hypothesen zu überprüfen, werde ich im August Interviews in Serbien durchführen. Damit ich meine Forschung realisieren kann, habe ich auch meinen Auslandsaufenthalt in Serbien um zwei Monate verlängert, denen ich mich ausschließlich meiner Forschung widme.

Abschließend möchte ich meine Erfahrungen hinsichtlich meines Erlebens der serbischen Kultur, inwiefern ich Land und Leute erlebt habe, reflektieren.

Generell muss ich vorab sagen, dass es sich bei diesem Auslandsaufenthalt nicht um meinen ersten Auslandsaufenthalt gehandelt. Bevor ich nach Serbien zwecks Studium gegangen bin, verbrachte

ich bereits ein Semester in Russland, absolvierte ein zweimonatiges Praktikum in Kirgisistan und machte ein Freiwilliges Soziales Jahr in Montenegro. Insbesondere durch den zwölfmonatigen Aufenthalt in Montenegro, war mir die Region bereits bekannt. Aber auch durch den vorangegangenen Studienaufenthalt in Russland, konnte ich schon einige Eindrücke an einer ausländischen Universität gewinnen.

Ich bin der Meinung, wenn man bereits einige Zeit im Ausland verbracht hat, wird man mit der Zeit toleranter, lernt sich auf andere Kulturen einzustellen und bringt ein interkulturelles Verständnis mit. So erging es mir in Serbien (Belgrad). Für mich war die Zeit in Belgrad zusammenfassend eine sehr lehrreiche, interessante, schöne und aufregende Zeit.

Ich habe sehr viele nette Menschen kennen gelernt, insbesondere auch durch meinen Mitbewohner, wurde mir ein Freundeskreis eröffnet, der mir wahrscheinlich ohne ihn verschlossen geblieben wäre. So konnte ich durch ihn das serbische Familienleben kennenlernen, an der heiligen Familienfeier „Slava“ teilnehmen und das serbische orthodoxe Osterfest erleben. Vor allem habe ich durch ihn auch eine Region, Zentralserbien (Krusevac) kennengelernt, die sich vom Leben in Belgrad selbstverständlich stark unterscheidet. Darüber bin ich sehr froh, denn das Leben in Belgrad weicht vom Leben auf dem Land oder in kleineren Städten sehr ab. Ich bin meinem Mitbewohner und auch seiner Familie sehr dankbar dafür und freue mich schon jetzt auf einen Gegenbesuch seinerseits und seiner Familie in Deutschland.

Belgrad kannte ich schon vor meinem Auslandsaufenthalt dort, jedoch habe ich die Stadt erst richtig durch mein zehnmonatiges Leben vor Ort intensiv kennengelernt. Für mich ist Belgrad eine sehr pulsierende Metropole mit viel Potenzial nach oben. Das Leben dort auf den Straßen hat mich immer mal wieder an meine Heimatstadt Berlin zurückerinnert. An vielen Ecken entstehen kleine Künstlerkollektive und der politische Aktivismus scheint vor allem in der jungen Generation stetig zu wachsen. Dies kann man aktuell in erster Linie daran erkennen, dass die Bevölkerung gegen den Bau von Beograd na vodi (Belgrad am Wasser) vorgeht. Für mich ein sehr spannendes Unterfangen, mit dem ich mich vielseitig auseinandergesetzt habe.

Hätte ich die Möglichkeit mich noch länger in der Stadt aufzuhalten, würde ich das auch sofort tun. Man hat Belgrad und auch Land und Leute schon ins Herz geschlossen, obwohl es manchmal auch einige Tiefs gab.

Meinen Bachelor in den Integrierten Europastudien in Bremen werde ich demnächst beenden und freue mich mit Gewissheit sagen zu können, dass es betreffend Master inhaltlich und evtl. auch regional in Richtung Südosteuropa bzw. westlicher Balkan gehen wird. Das hat mir vor allem der

Aufenthalt in Belgrad nochmal bestätigt. Somit kann ich, wenn ich nochmal auf mein Motivationsschreiben für die Bewerbung beim DAAD von Oktober 2014 zurückblicke sagen, dass mir das Stipendium und das Studium sehr weitergeholfen haben und auch meine Wünsche und Hoffnungen, die ich hatte, in Erfüllung gegangen sind.

Ich bin sehr froh, dass der DAAD mir diese Erfahrung ermöglicht hat und bedanke mich hiermit recht herzlich für diese unvergessliche Erfahrung. Einerseits wurden mir durch den Studienaufenthalt bestimmte Lerninhalte, die ich hier in Serbien besser erwerben und vertiefen konnte als in Deutschland, ermöglicht. Dazu zählt nicht nur der Spracherwerb, wo ich viele Fortschritte gemacht habe, dazu zählen vor allem Inhalte zu Serbien und mein Fortschritt bzgl. meiner Abschlussarbeit. Andererseits bin ich den sozialen Kontakten, Freundschaften und Erlebnissen, die ich in Serbien knüpfen und erfahren konnte, dankbar und freue mich auf eine nächste Zeit in Serbien, denn ich weiß schon jetzt, dass ich wieder zurückkommen werde.

Zusammenfassend muss ich sagen, dass es von Seiten des DAAD eine sehr gute Chance darstellt, jungen Leuten den Weg ins Ausland zu ermöglichen, eine ausländische Universität und eine andere Kultur kennenzulernen, wie auch in den gegenseitigen Kulturaustausch zu treten und seine eigene Kultur besser reflektieren zu können.